



Wilhelm Josephi

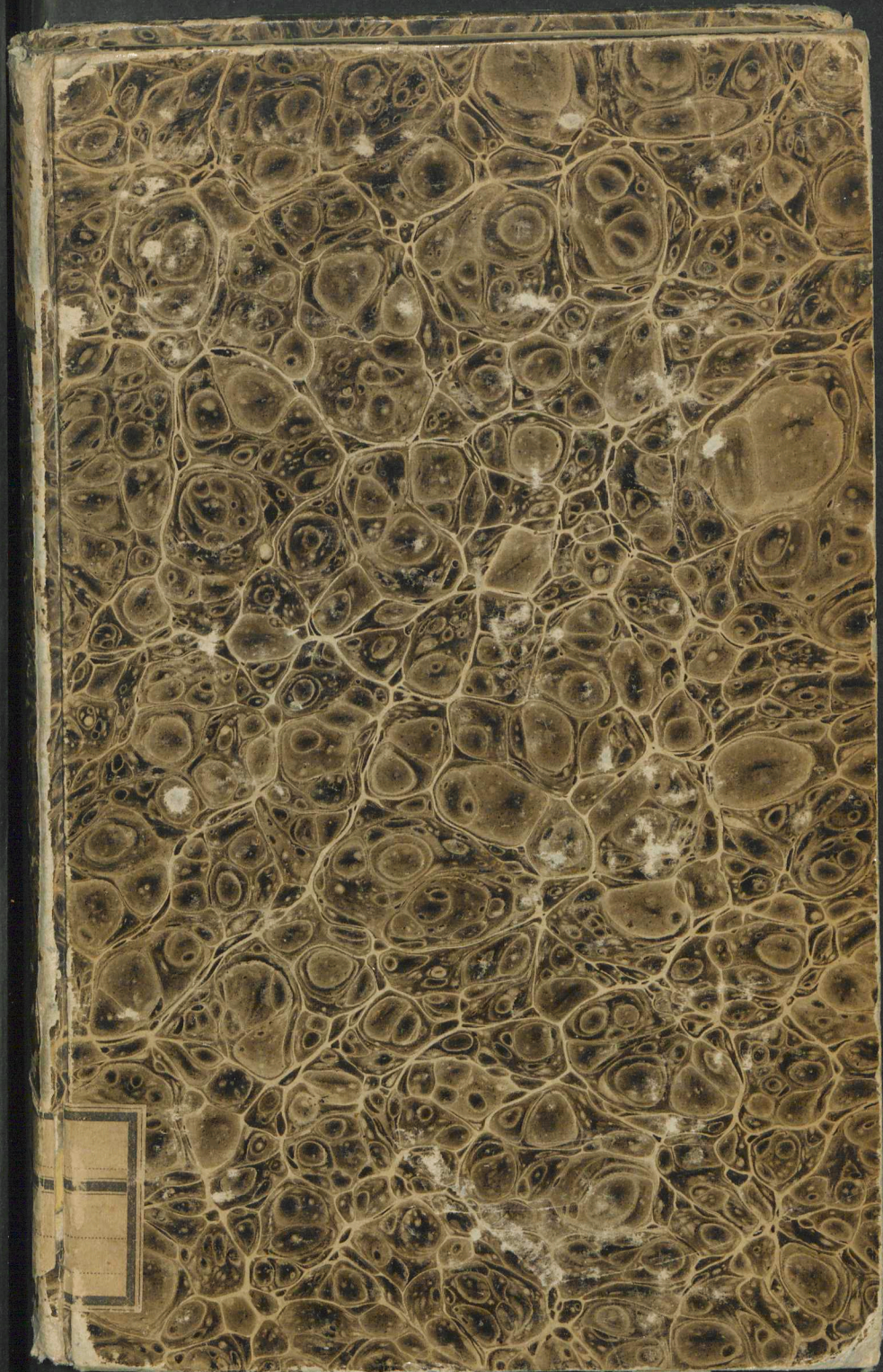
Bruchstücke einer physisch-medizinischen Beschreibung von Rostock

Dritte Abtheilung : Einladungsschrift zur Feier des Pfingstfestes : Rostock, den 25sten May 1806.

Rostock: in der Adlerschen Officin, 1806

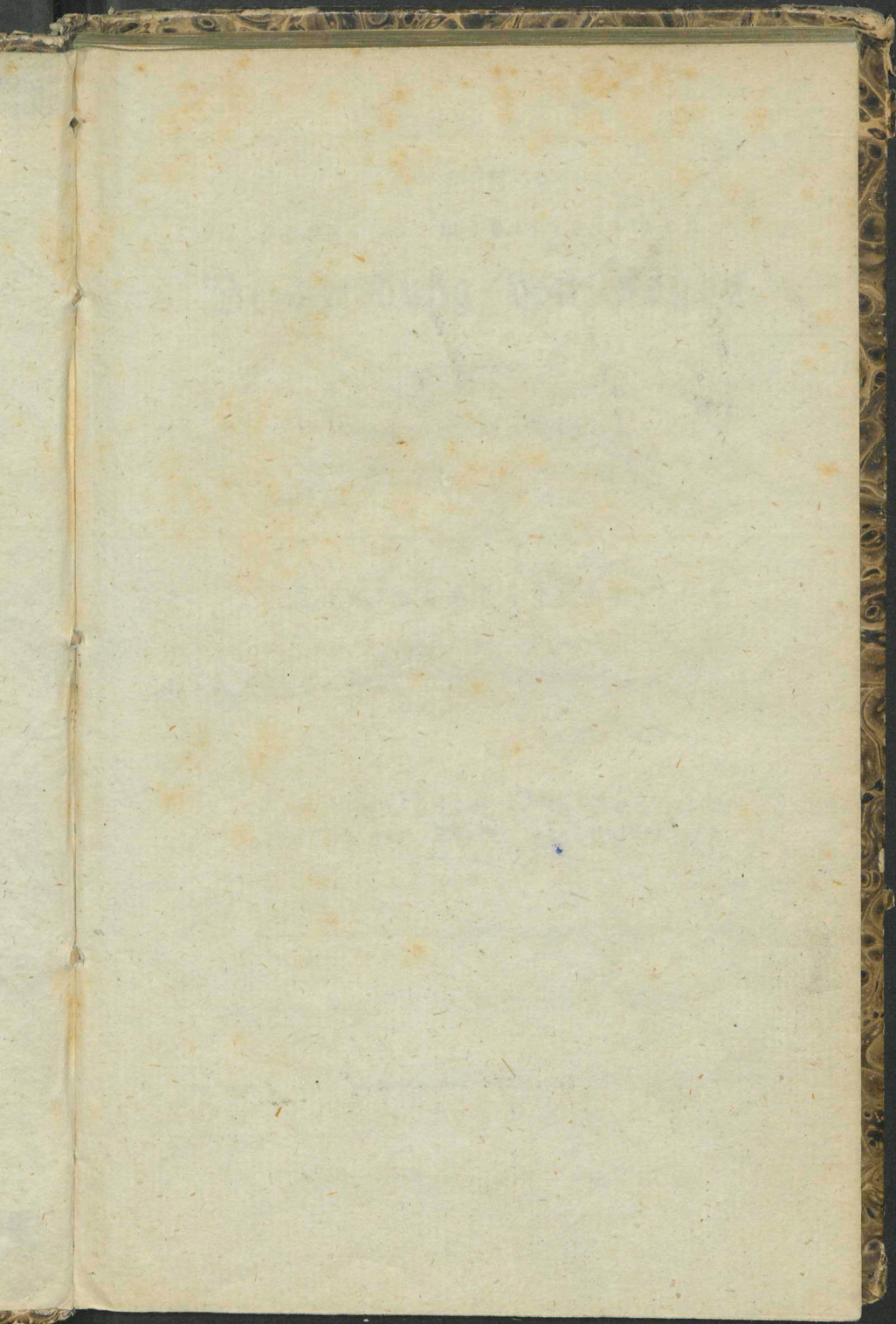
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101446109X>

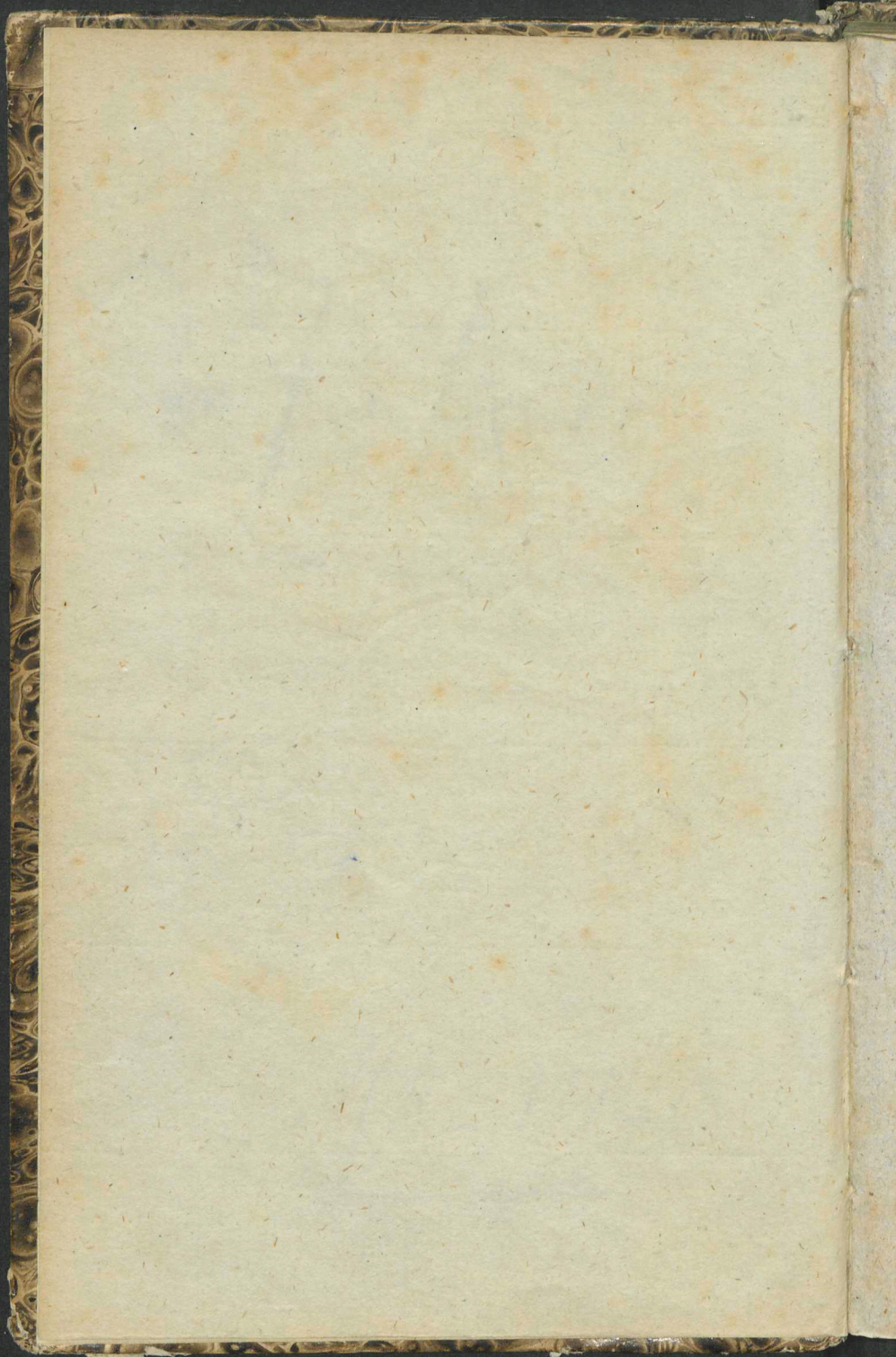
Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext



27.4.

Mk - 11140.
~~Mk. 5453.~~





Bruchstücke
einer
physisch = medizinischen
Beschreibung von Rostock.

Dritte Abtheilung.

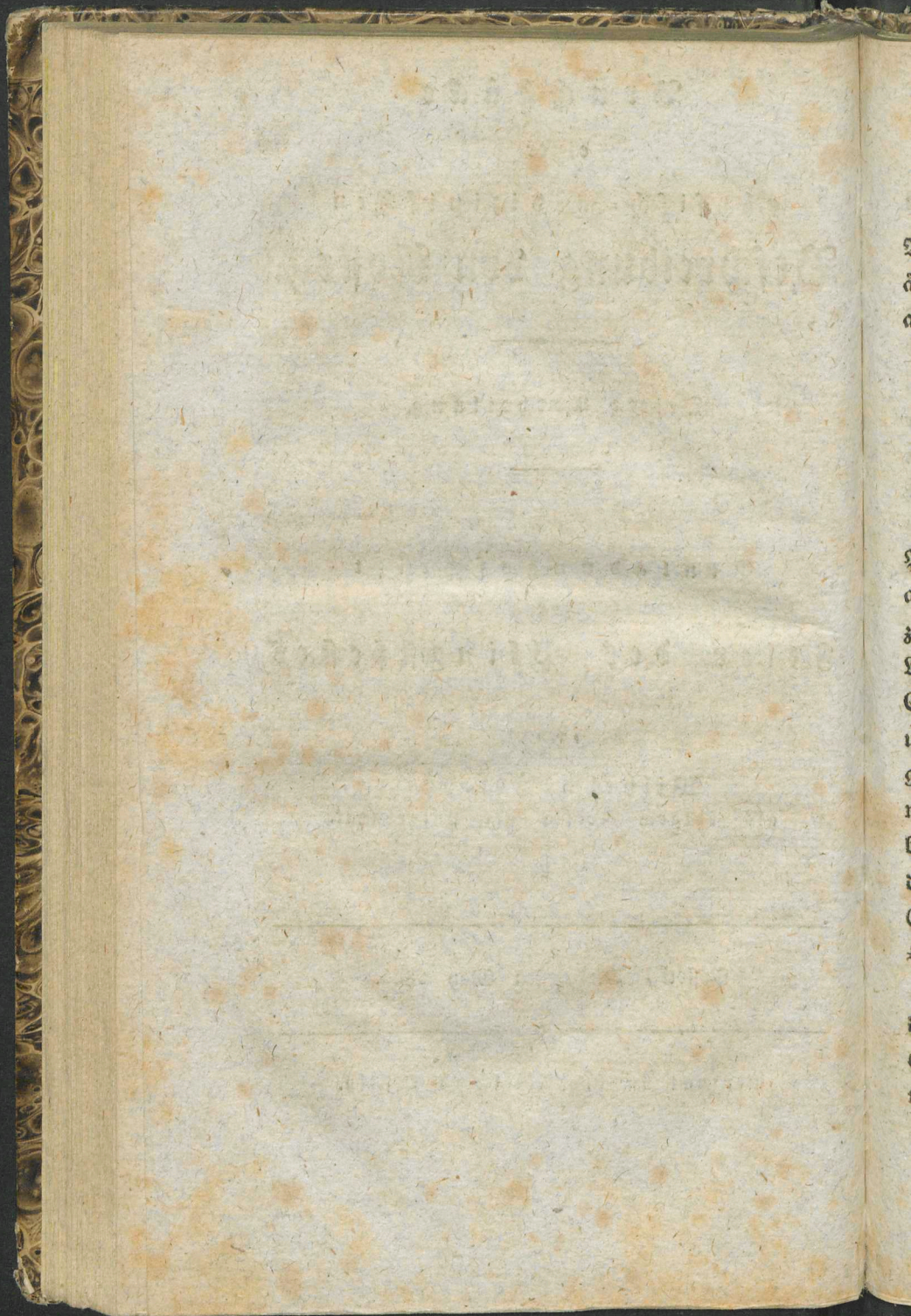
Einladungsschrift
zur
Feier des Pfingstfestes

von

Wilhelm Josephi
als jetzigem Rector der Universität.

Rostock, den 25sten May 1806.

Gedruckt in der Adlerschen Officin.



Zweiter Abschnitt.

Besondere Betrachtung der vorzüglichsten äußeren Verhältnisse, welche einen Einfluß auf den Charakter und die physische Organisation der Einwohner haben.

Luft und Bitterung.

§. 1.

Die atmosphärische Luft, diese allgemein wirkende Potenz, welche den ganzen Erdkreis umgiebt, und sich auf alles was Leben oder nicht Leben hat, beständig wirksam zeigt, hat besonders auch auf den Menschen, auf dessen Leben, Gesundheit und Empfindungen, ja selbst auf seinen Charakter und seine Geistesanlagen, den ausgebreitetsten und mächtigsten Einfluß. Sie wirkt nicht blos auf die ganze Oberfläche des Körpers, sondern dringt auch, wie man beim Athemholen sieht, in selbigen ein, und geht auf beiden Wegen, sowohl in den Lungen als auf die Haut, in den chemisch - thierischen Proceß mit ein, wodurch die Erregung und Wechselwirkung des gesammten lebendigen Organismus unterhalten wird.

Mit der Untersuchung derselben haben sich von jeher die vorzüglichsten Naturforscher beschäftigt, aber die vielen Schwierigkeiten, welche mit Untersuchungen dieser Art verknüpft sind, haben bis jetzt noch immer sehr mangelhafte

Resultate ergeben, und unsre ganze Endiometrie bezieht sich bloß auf die Bestimmung des Gehaltes an Sauerstoffgas.

Nach dieser sind, wie Herr Gay Lussac und Herr Alexander von Humboldt bewiesen haben, in der atmosphärischen Luft 0,210 Sauerstoffgas oder Lebensluft, 0,786 Stickstoffgas und 0,004 Kohlenensäure enthalten. Nur vermöge des Gehalts an Sauerstoffgas wird die Luft zum Athmen fähig, aber merkwürdig ist es, daß sie in Ansehung dieses Bestandtheils sich fast überall gleich ist, und keine bedeutende Differenzen wahrgenommen werden; denn so fand z. B. Marti die Luft in Spanien an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gleichhaltig, selbst in der Nähe von stehenden Gewässern fand er sie nicht merklich schlechter; Bertholet hat sich von derselben Wahrheit durch Versuche sowohl in Aegypten als in Paris überzeugt, wo er die Luft gleich sauerstoffhaltig fand; eben dasselbe fand Cavendish in England, Beddoes bei der Luft welche er von der Küste Guinea geschickt erhielt, und Adam Seibert bei seinen Untersuchungen der Atmosphäre sunpfigter Gegenden; kurz alle Untersuchungen ergeben, daß nur eine Differenz von 0,21 bis 0,23 statt findet.

Hieraus folgt, daß dieser in der Atmosphäre enthaltene Bestandtheil, zwar eine nothwendige Bedingung des Lebensprocesses, in Hinsicht auf die Erhaltung des ganzen Körpers sei, aber da sein Dasein fast allenthalben und zu
allen

allen Zeiten gleich ist, die Ursache herrschender Epidemien und überhaupt der eigentliche Gesundheitszustand der verschiedenen Gegenden und Derter, nicht in dem Mangel oder Ueberfluß dieses Bestandtheils, sondern vielmehr in anderen Stoffen und Eigenschaften der Luft ihren Grund haben, die wir zum Theil noch nicht kennen und die weder durch das Eudiometer noch durch andere Mittel, bis jetzt haben ausfindig gemacht werden können. Denn wenn auch die Atmosphäre in ihren wesentlichen Eigenschaften sich gleich ist, so kann es doch nicht ausbleiben, daß, da sie mit allen Producten des Erdbodens in Verbindung steht, nach Beschaffenheit des Klima's, Boden's, der Lage, Bevölkerung, Gewerbe und anderen verschiedenen Umständen, auch eben so viele und mannigfaltige mehr oder weniger permanente in, oder extensive Veränderungen erleiden müsse. Diese zufälligen Eigenschaften der Luft sind es, die, wie ich glaube, hauptsächlich auf den thierischen Organismus einer Gegend den wirksamsten Einfluß haben; denn so wird die Gesundheit verändert, nachdem die Luft mit fremdartigen Substanzen angefüllt, schwerer und dichter, leichter und dünner, warm oder kalt, feucht oder trocken, bewegt oder ruhig ist.

Was die Luft in Rostock anbetrifft, so ist diese nach genau angestellten Versuchen, nicht nur eben so sauerstoffhaltig, als in irgend einer andern Gegend, sondern, wie wir schon oben gesagt haben, vorzüglich rein und gesund,

daher auch in keiner Stadt Mecklenburgs eine so geringe Sterblichkeit, die genau der von Süsmilch angegebenen Sterblichkeit auf dem Lande gleich ist (*), als hier, angetroffen wird.

Die Beschaffenheit unserer Jahreszeiten (**), ist, wie überall, nicht ein Jahr wie das andere; im Allgemeinen aber wechseln sie nicht regelmäßig ab, sind trügerisch, veränderlich, und nach vieljährigen Erfahrungen fast immer naßkalt. Anhaltende strenge Kälte, anhaltende strenge Hitze und Dürre, sind zwar auch seit mehr als dreißig Jahren, einige Male vorgekommen, so war z. B. der Frühling 1801 bis zur Sommer Sonnenwende, der trockenste und heißeste, der wenigstens seit vierzig Jahren ist beobachtet worden, und auch der Sommer ward nicht eher als an seinem Ende naß; allein diese Erscheinungen sind so selten, daß sie nur als Ausnahmen von der Regel betrachtet werden können.

Der Winter fängt gewöhnlich mit dem Ende des Octobers an, und zuweilen, bei heiteren und ruhigen Nächten, kommen schon in den letztern Tagen des Augusts wieder Nachtfroste, die zu Ende des Junius erst aufgehört hatten. Doch ist er meistens nicht so strenge als in den
süd-

(*) Dritter Abschnitt I. S. 5.

(**) Mit unermüdetem Eifer und Fleiß werden die Witterungsbeobachtungen in Rostock von dem Herrn Consistorial-Protontair Meyer schon über 40 Jahre fortgesetzt, und ihm habe ich hauptsächlich meine Bemerkungen darüber zu verdanken.

südlicheren Gegenden Deutschlands, und es giebt hier Winter, wo die Warnow gar nicht einmal mit Eis bedeckt wird, und der höchste Grad der Kälte, wie z. B. im Januar 1797 nur -5° Reaumur beträgt. Die kältesten Monate des Jahr's sind der Januar, December, Februar und März und zwar in der hier bemerkten Ordnung. Von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags ist die Kälte allemal gelinde, in den kältesten Tagen zuweilen nur Null, den Februar 1799 ausgenommen, da sich mehrere Tage auch zur Mittagszeit die Kälte kaum bis auf 10° verminderte. Der höchste Grad der Kälte ist $-18\frac{1}{2}$ Grad Reaumur. Eine solche Kälte ist aber nur sehr selten (Februar 1799), und zwar nach Sonnenuntergang, wo sie immer am stärksten zu sehn pflegt, beobachtet worden (*).

Die

(*) Die Geschichte meldet, daß selbst die Ostsee einigemal bei einer sehr strengen Kälte ganz befroren gewesen ist. Z. B. im Jahr 1324, wo man sechs Wochen lang von Rostock nach Dänemark über's Meer gehen konnte, und sogar auf dem Eise gebahnte Wege gemacht und neben demselben kleine Herbergen aufgerichtet wurden. Eben dieses gab auch dem Fürsten Heinrich II., nachdem er die Herrschaft Rostock erhalten hatte, eine gute Gelegenheit, mit einem Kriegsheere dem König Christoph von Dänemark wider seine unruhigen Unterthanen zu Hülfe zu kommen. Ferner im Jahre 1333, imgleichen 1394, in welchem Jahr die Rostocker auf einem Seezuge nach Stockholm, welches von den Dänen belagert war, mit 8 großen Schiffen einfroren. Ferner 1399, 1423, 1429, 1459 und 1533. Auch im Winter 1802 und 1803 hatte die Ostsee ungeheuer viel Eis.

Die meiste Kälte bringt der Südostwind, und wenn im südlichen Deutschland viel Frost und Schnee ist, auch der Südwind; wird der Wind aber nördlich oder westlich, so wird die Luft trübe und die Kälte minder. Ueberhaupt sind unsere Winter sehr verschieden, die kältesten die wir seit zwölf Jahren hatten, waren der Winter

von 1798 bis 1799, er hatte Frosttage 110

Frostgrade 798°

und die stärkste Kälte — $16\frac{1}{2}$ ° R.

von 1799 bis 1800, er hatte Frosttage 91

Frostgrade 1097°

stärkste Kälte — $18\frac{1}{2}$ °

von 1802 bis 1803, er hatte Frosttage 67

Frostgrade 736

stärkste Kälte — 16°

Uebrigens ist der Winter die gesündeste Jahreszeit, und die herrschenden Krankheiten sind sodann nur Krankheiten von vermehrter Thätigkeit.

Neußerst abwechselnd ist die Witterungsconstitution im Frühling. Angenehme und warme Tage wechseln oft plötzlich mit unangenehmen und kalten ab, ja! es fehlt sogar nicht an Beispielen, daß in den Frühlingsmonaten Tage vorkommen, die sich sowohl durch ihre Wärme als Kälte vor allen übrigen Monaten des Jahrs auszeichnen; ersteres war der Fall im Jahre 1801, wo die Witterung bis zur Sommer Sonnenwende trocken und warm blieb, und

daß

das Thermometer auf 24° Wärme stand, und letzteres, im März 1800, wo die Kälte — $16\frac{1}{2}^{\circ}$ R. betrug. Im Allgemeinen aber ist der Frühling rauh, kalt und stürmisch, so daß man zuweilen noch bis in Junius des Morgen's und Abends die Zimmer heizen muß, besonders wenn die in dieser Jahreszeit herrschenden Nord-Nordost- und Ostwinde, zumal wenn sie über See-Eis kommen, uns kalte Luft mit Hagel und Schneegestöber und scharfen Nachtfrosten, die oft auf einmal die schönen Ausichten zu einer reichen Nernde vernichten, herbeiführen. Aus eben dieser Ursache entstehen auch zur Frühjahrszeit besonders Krankheiten der Luftwege, Katarrhe, Rheumatismen, und als Folgen des Uebergangs der Feuchtigkeiten aus der Erde in die Luft, Wechselfieber und Ausschlagskrankheiten, die nach Beschaffenheit des vorhergegangenen Winters, einen mehr oder weniger sthenischen oder asthenischen Charakter annehmen.

Der Sommer ist ebenfalls sehr trügerisch; auf beständiges Wetter ist fast gar nicht zu rechnen, zuweilen ändert sich die Witterung mehrere Male an einem Tage, und die Nächte, Abende und Morgen sind bei den herrschenden nördlichen und östlichen Winden fast durchgängig kühl. Die wärmsten Tage fallen in den Julius, August und Junius, und die höchsten Wärmegrade sind gewöhnlich $+ 22, 23, 24, 25$ Grade nach Reaumur. Eine ganz ungewöhnliche Hitze hatten wir im Jahre 1802, wo nach einem rauhen Nordwestwinde, der den Julius sehr un-

freund

freundlich machte, am 6ten August die Witterung plötzlich und mit stark wehendem Südwinde zur Troeknis und Hitze übergang, die, obgleich man bei Tage und bei Nacht vorüberziehende Gewitter sah, davon einige hier in Rosstock sich explodirten, doch mit jedem Tage zunahm, und am roten August nach Mittag auf $+ 27^{\circ}$, und am 11ten August vor Mittag bis auf $+ 27\frac{1}{2}^{\circ}$ R. stieg. Ein Gewitter in der Nacht vom 24sten auf den 25ten August machte endlich dieser heißen Periode, die beinahe volle drei Wochen gedauert hatte, ein Ende.

Im Sommer wird, besonders wegen der darin vorkommenden häufigen Erkältungen, der Keim zu asthenischen Krankheiten, besonders des Darmkanals, zu typhösen Fiebern, den sogenannten Gallen-Schleim-Nerven- und Faulfiebern gelegt, die aber erst im Anfange des Herbstes auszubrechen pflegen.

Der Herbst ist meistens schön, die Nächte und Morgen aber sehr kühl. Der September liefert uns gemeiniglich heitere und warme Tage, so zeigte z. B. das Reaumur'sche Thermometer im Jahre 1795, vom 4ten bis 11ten $+ 19$ und 20 Grade; 1796 vom 14ten bis zum 21sten $+ 18$ bis 24 Grade und 1804 kamen 16 Tage vor, wo es Vor- und Nachmittags 18, 19, 20, 21, 22 und 23 Grad warm war. Wenn aber die Tag- und Nachtgleiche eintritt, so pflegt das Barometer tief zu fallen und starke Winde und Stürme zu erfolgen. Der October hat zwar schon manche

Kälte

Kalte Tage, aber giebt im Ganzen doch auch schönes Wetter; nur zu Ende desselben wird es durch feuchte Nebel, durch Regen und durch den unfreundlichsten Monat des Jahrs, den melancholischen November wieder verdrängt. Die Krankheiten des Herbstes sind fast durchgehends asthenisch, und viele kränkliche Menschen, oder solche welche an langwierigen Krankheiten gelitten haben, fallen mit den Blättern ab.

Ob wir gleich in Rostock viele anhaltende trübe Tage haben, so sind doch in jedem Jahre, im Ganzen genommen, der hellen Tage mehr als der trüben, und wenn man die halbhellen und halbtrüben gegen einander aufhebt, so verhalten sich im Mittel gerechnet die trüben zu den hellen, wie 1 : 17. Die Monate März, April und May haben die meisten, und der Julius, August und Junius die wenigsten heitern Tage, und zwar in der Ordnung, wie sie hier stehen.

Die Tage, an denen es bei uns regnet oder schneiet, verhalten sich durchs ganze Jahr zu den regen- und schneefreien oder trocknen Tagen, wie 1 : 3 und von der Frühlings Tag- und Nachtgleiche bis zur Sommersonnenwende (*) herrscht in der Regel mehr trocken als nasses Wetter mit häufigen Ostwinden; nach dem längsten Tage
hin-

(*) Die wichtigsten Witterungsperioden sind nach Herrn Protonotare Meyer's Beobachtungen die Sonnenwenden, denn nach selbigen

hingegen neigt sich das Wetter zur Kälte, die oft mehrere Monate, zuweilen aber nur bis in die Mitte des Augusts anhält, da dann bis zur Herbst-Tag- und Nachtgleiche meistens trocknes angenehmes Wetter einfällt (*).

Nebel sind in Kopenhagen eben nicht sehr bedeutend und am häufigsten kommen sie im Herbst mit Seewind. Trockne Nebel oder Seerrauch haben wir auch zuweilen, besonders bei trockner Witterung; der stärkste, dessen ich mich erinnere, war im Jahr 1783, wo er sich fast über ganz Europa verbreitete, und am 11ten und 30sten May 1802, der einige Stunden Nachmittags dauerte.

Die mittlere Barometerhöhe in Kopenhagen ist nach vielsährigen Beobachtungen 27 Zoll 10 bis 11 Linien. Auch lehrt die Erfahrung, daß hier selten auf beständiges Wetter zu rechnen ist, wenn das Quecksilber nicht bis zu dieser Höhe steigt und sich mehrere Tage hoch erhält. Merkwürdig ist das zuweilen vorkommende plöbliche Steigen und Fallen desselben; so stieg es z. B. am 11ten Februar 1803 so hoch, daß es nur anderthalb Linien unter der größten Höhe blieb,
und

erfolgt gemeiniglich eine Hauptveränderung in der Witterung. Oft geht eine nasse Witterung mit Südwind von einer Sonnenwende zur andern über, wie z. B. nach dem kürzesten Tage im December 1801 geschah.

(*) Die Menge des jährlich fallenden Regen- und Schneewassers kann ich wegen Mangel an hygrometrischen Versuchen nicht angeben.

und sechs Tage nachher war es schon wieder so tief herabgefallen, daß es nur drei Linien über der größten Tiefe stand, die es seit vierzig Jahren gezeigt hatte. Gewöhnlich pflegt ein solches plötzliches und tiefes Fallen, Gewitter, Schnee, Hagel und nahe oder entfernte heftige Stürme anzudeuten.

Unsere häufigsten Winde sind Ost- und Nordwinde, und in den letzteren zwölf Jahren herrschte

der Ostwind in 9 Jahren,

„ Nordwind „ 6 „ „

„ Südwind „ 5 „ „

„ Westwind „ 4 „ „

Der Ostwind ist, einige Ausnahmen abgerechnet, in der Regel trocken, scharf, kalt und schneidend, daher reizt er die thierischen Fasern zu übermäßigen Anstrengungen, verursacht bei schwächlichen reizbaren Menschen einen unordentlichen Antrieb der Säfte zu einzelnen Theilen, Entzündungen der Luftwege, Katarrhe und Lungenkrankheiten. Ihm ähnlich, aber feuchter ist der Nordwind, der auch durch seine reizende Beschaffenheit ähnliche Beschwerden hervorbringt. Der Südwind ist feucht und warm, erschläfft die thierischen Fasern, schwächt die Muskel- und Nervenkraft und vermindert die Energie des ganzen Organismus. Kühler, aber auch feucht ist der Westwind, der in seinen Wirkungen dem vorigen ziemlich gleich ist, besonders aber schleimigte und rheumatische Krank-

Krankheiten, Nervenfieber, Durchfälle und dergleichen Krankheiten begünstigt.

Höchstselten ist der Fall, daß in hiesiger Gegend ein Wind mehrere Monate aus einer Weltgegend ununterbrochen weht, vielmehr ist er zuweilen, zumal bei kommenden Sturm oder Gewitter sehr wandelbar, neigt sich aber meistens sehr bald wieder nach Norden oder Osten, und pflegt dann häufiger, wie die Schiffer zu sagen pflegen, rechts um, das heißt von Westen nach Norden u. s. w. als links um, nach Süden u. s. w. zu gehen, oder auch von Westen, Nordwest und Norden plötzlich in Südost und Süden zu springen, wie letzteres nach der Sommer Sonnenwende des Jahres 1801 fast immer der Fall war. Diese oft schnellen Abwechslungen sind besonders allen schwächlichen, nervenkranken, engbrüstigen und gichtischen Personen empfindlich und nachtheilig. Völlige Windstille, die Schöpferin gefährlicher epidemischer Krankheiten, haben wir selten, hingegen, besonders im Frühling und Herbst, zuweilen heftige Stürme, die oft so furchbar sind, daß sie die Schiffe von ihrem Anker reißen und große Bäume entwurzeln und zerbrechen. Sie kommen größtentheils aus Nordwest; doch fehlt es auch nicht an Beispielen, daß Stürme aus Süden und Südwest zwölf bis vier und zwanzig Stunden wütheten (*). Begegnen sich der Südwind,

(*) Ein Sturm aus Südwest war es, der am 13ten September 1575 den Petrikirchthurm bis zur Hälfte herunterwarf.

wind, West und Nordwest einander mit starken Luftströmen, so entstehen, wie am 3ten November 1801, Wirbelwinde, wobei aber der Nordwest immer die Oberhand behält.

Die Anzahl der Gewitter, die wir jährlich haben, beträgt im Durchschnitt achtzehn, und innerhalb der letztern zwölf Jahre hatte das Jahr 1800 die wenigsten, nämlich acht und das Jahr 1797 die meisten, nämlich fünf und zwanzig. Am schnellsten und häufigsten bilden sie sich bei anhaltendem Ostwinde; gemeinhin aber hören sie auf, sobald sie sich zusammengezogen haben und zur Explosion kommen. In der Regel kommen sie aus Südwesten oder Westen (*), ziehen in Nordwest, und verlieren sich in Nordost oder auch in Norden; im erstern Falle scheint der Nordwest und im letztern der Nordostwind zu blasen. Selten kommen sie aus Südost (**). Aus Süden und gerade aus Norden ist keines seit 1763 bemerkt worden. Die im Winter vorkommenden Gewitter werden

(*) Der über 300 Fuß hohe Jacobithurm ist dann die erste vorzüglichste Spitze der Stadt, welche die Gewitter auf ihrem Zuge treffen, und er hat, als er noch mit keinem Blitzableiter versehen war, mehrere Male das Schicksal gehabt, vom Blitze getroffen zu werden.

(**) Wie am 16ten October 1545, ferner am 23ten April 1610 und am 6ten Julius 1618, wo der Petriethurm, und am 3ten November 1571, am 8ten August 1619, am 2ten Julius 1622 und 1623, wo der Nicolaiturm vom Blitze angezündet und sehr beschädiget wurde. Jetzt haben beide Thürme Blitzableiter.

werden fast immer durch einen reisenden Wind mit Regen und Schnee herbeigejagt, so wie solches auch am 29sten December 1782 und am Ende Februars 1783, als der Blitz den Jacobithurm traf, geschah. Sehr heftig pflegen in Kostoek die Gewitter nicht zu seyn, und das heftigste, dessen ich mich erinnere, war am 26sten Julius 1801, das fünf Stunden lang fürchterlich anhielt. Fast nach jedem Gewitter folgt kalte Witterung und Regen, die Tage, ja oft Wochen oder gar mehrere Monate anhält, und zugleich kann man als zuverlässig annehmen, daß der Frühling, Sommer und Herbst eine unbeständige naßkalte Witterung bringen werden, wenn viele Gewitter sind.

Nordlichte sind in neueren Zeiten weit seltener geworden, und schon war eine Reihe von Jahren, seit 1787 verfloßen, als am 2ten Februar 1802 sich Abends zwischen 7 und 11 Uhr eine ungewöhnliche Helle in Nordost verbreitete, in der sich ein Paar Mal Nordlichtstrahlen zu bilden schienen, die uns zu diesem schönen, vom Aberglauben aber gefürchteten Schauspiele wieder Hoffnung machten. Nächstdem hatten wir am 22sten October 1804 ein Nordlicht, obgleich es nach der Strenge kein eigentliches Nordlicht genannt werden konnte, weil dabei kein Segment eines Circels gerade im Norden, aus dem die Strahlen hervorschossen, zu finden war, sondern in Nordwest sich etwas von einem Bogen bildete, der aber keine Strahlen schoss. Nur im Westen, auch im Südwest stammten sie mit

Blitz

Blitzschnelle über den Zenith bis in Nordost, woselbst sich eine beständige Helle erhielt, die mehrere Stunden stand, obgleich die Strahlen zuweilen plötzlich verschwanden und wieder zum Vorschein kamen; auch ward das weiße Licht zuweilen purpurroth, welches aber nur Augenblicke in seiner Schönheit zu sehen war. Eben so haben wir auch am 23sten October und 5ten November desselben Jahrs, ferner am 19ten September 1803 und am 24sten September 1805 Nordlichte, jedoch nur von kurzer Dauer, gehabt.

Noch andere feurige Lusterscheinungen, als leuchtende Kugeln (am 24sten März und 17ten September 1804) Sternschnuppen u. s. w., die von einer entzündbaren Luft herzurühren scheinen, kommen ebenfalls zuweilen vor; letztere bemerkt man vorzüglich im Sommer, in Nächten, die starke Gewitter zu bringen pflegen, doch auch in den hellen Abenden und Nächten des März. Irrlichter sieht man nur selten. Ich habe sie nur einigemal am Jungfernteiche bemerkt.

Eine kurze und deutliche Uebersicht der Witterung in Rostock, wird am bequemsten folgende Tabelle ergeben, welche die Wetterbeobachtungen der letzteren elf Jahre enthält, und wobei ich nur erinnern will, daß die Barometerhöhe in Pariser Duodecimalzollen und die Grade der Wärme und Kälte nach dem Reaumur'schen Thermometer angegeben sind.

Barometer

Barometer.

Thermometer.

Jahr u. Monate.	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
1795.						
Jan.	28, 4.	27, 6.	27, 6.	0	0	13
Febr.	28, 11.	27, 3.	27, 1.	0	0	11
März.	28, 3.	27, 6.	27, 5.	0	0	8
April.	28, 3.	27, 7.	27, 5.	6	5	—
May.	28, 2½.	27, 6.	27, 5.	22½	10	—
Junius	28, 11.	27, 8.	27, 9.	23	15	—
Julius.	28, 2.	27, 8.	27, 6.	19½	14	—
August.	28, 4.	27, 7.	27, 5.	20	14	—
Sept.	28, 5.	27, 11.	27, 11.	20	13	—
Octbr.	28, 3.	27, 10.	27, 6.	14	8	—
Novbr.	28, 6.	26, 11½.	26, 9.	10	8	—
Decbr.	28, 5.	27, 6.	27, 5.	4	2	4
1796.						
Jan.	28, 2.	27, 8.	27, 5.	5	4	1
Febr.	28, 5.	27, 9.	27, 5.	4	3	7½
März.	28, 6.	27, 7.	27,	3	2	7¼
April.	28, 5.	27, 7.	27, 5.	10	4	—
May.	28, 3.	27, 8.	27, 5.	17	10	—
Junius	28, 2.	27, 8.	27, 6.	22½	15	—
Julius.	28,	27, 11.	27,	24	15	—
August.	28, 3.	27, 7.	27, 6.	23½	15	—
Sept.	28, 3.	28, 1.	28, 1.	21	13	—
Octbr.	28, 5.	27, 6.	27, 1.	16½	12	—
Novbr.	27, 11.	27, 7.	27, 2.	viel Nachtfr.	10	—
Decbr.	28, 11.	27, 6.	27, 4.	—	—	6

Witte

Witterung.

herrsch. Winde.	meist heitere Tage.	regnigte Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Osten	9	4	8	6	4	
Osten	5	9	7	7	—	
Süd O.	2	6	10	9	4	
Süd O.	8	12	—	10	—	
Nd. O.	4	14	3	10	—	
Osten	5	8	2	15	—	16
Nord.	4	15	—	12	—	
Nord.	10	12	—	9	—	
Osten	10	5	2	13	—	
Süd O.	5	16	—	10	—	
Süd O.	2	9	8	11	—	
Nd. W.	2	17	2	10	—	
Sd. W.	3	10	—	15	3	
Sd. W.	4	10	4	7	3	
Sd. W.	13	4	5	7	1	
Osten	10	6	4	10	—	
Nd. W.	4	20	—	8	2	
Nd. W.	1	17	—	12	—	
Sd. W.	2	28	—	10	—	22
Nord.	2	25	—	4	—	
Nd. W.	7	12	—	11	—	
Sd. W.	4	14	—	11	2	
Nd. W.	—	22	2	3	3	
Nd. W.	1	3	16	8	3	

D

Baro

Barometer.

Thermometer.

Jahr u. Monate.	Barometer.			Thermometer.		
	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
1797.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
Jan.	28, 6.	27, 9.	27, 5.	5	3	5
Febr.	28, 8.	27, 8.	27, 4.	5	2	—
März.	28, 5.	27, 10.	27, 8.	4	3	3
April.	28, 5.	27, 10.	27, 7.	10	5	—
May.	28, 5.	27, 7.	27, 5.	22	16	—
Junius	28,	27, 9.	27, 7.	17	12	—
Julius.	28, 2.	27, 9.	27, 7.	14	15	—
August.	27, 5.	27, 4.	27, 3.	22	15	—
Sept.	28, 1.	27, 8.	27, 5.	20	12	—
Octbr.	28, 1.	27, 6.	27, 4.	15	10	—
Novbr.	28, 5.	27,	26, 1.	—	—	3
Decbr.	28, 6.	26, 9.	26, 5 $\frac{1}{2}$	6	4	—
1798.						
Jan.	28, 7.	27, 9.	27, 5.	—	2	6
Febr.	28, 5.	27, 9.	27, 4.	—	3	3 $\frac{1}{2}$
März.	28, 4.	27, 9.	27, 4.	9 $\frac{1}{2}$	4	4 $\frac{1}{2}$
April.	28, 7.	27, 9.	27, 4.	18	14	—
May.	28, 4.	27, 9.	27, 6.	20	15	—
Junius	28, 4.	28,	27, 9.	23 $\frac{1}{2}$	15	—
Julius.	28, 1.	28,	27, 9.	24	15	—
August.	28, 3.	27, 10.	27, 9.	24	16	—
Sept.	28, 3.	27, 10.	27, 5.	19	15	—
Octbr.	28, 5.	27, 10.	27, 8.	12	8	—
Novbr.	27, 11.	27, 11 $\frac{1}{2}$	26, 4.	—	5	5
Decbr.	28, 7.	28,	27, 4.	—	2	16

Witte

W i t t e r u n g.

herrsch. Winde.	meist heitere Tage.	regnigte Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm- Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Sd. W.	1	3	21	4	2	
Westen	10	8	2	8	—	
Osten	11	5	—	13	2	
Osten	3	13	—	12	2	
Nord.	2	18	—	11	—	
Nd. W.	1	20	—	7	2	25
Nd. W.	4	18	—	9	—	
Sd. W.	2	20	—	9	—	
Sd. W.	2	15	—	12	1	
Sd. W.	—	18	—	10	3	
Sd. W.	4	17	3	6	—	
Süden	2	12	5	0	2	
Süden	2	11	9	9	—	
Nd. W.	3	12	7	4	2	
Nd. W.	5	7	8	9	2	
Osten	10	8	2	8	2	
Nd. O.	10	11	—	10	—	
Nd. W.	7	11	—	11	1	
Sd. W.	—	20	—	11	1	23
Nd. W.	7	10	—	10	4	
Sd. W.	1	18	—	10	1	
Süd O.	8	6	1	11	5	
ESW.	2	13	4	10	1	
Osten	6	15	7	9	4	

H 2

Baro.

Barometer.

Thermometer.

Jahr u. Monate.	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
1799.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
Jan.	28, 7.	27, 7.	27, 3.	—	1½	10
Febr.	28, 5.	27, 8.	27, 4.	—	4½	18½
März.	28, 3.	27, 8.	27, 7.	—	0	8
April.	27, 11.	27, 8.	27, 4.	—	5	7
May.	28, 2.	27, 7.	27, 5.	16	12	—
Junius	28, 6.	27, 8.	27, 4.	19	14	—
Julius.	28, 1.	27, 8.	27, 7.	21	15	—
August.	28, 1.	27, 9.	27, 8.	22	15	—
Sept.	28, 3.	27, 9.	27, 5.	18	12	—
Octbr.	28, 5.	27, 8.	27, 4.	9	6	—
Noobr.	28, 3.	27, 8.	27, 4.	10	5	—
Decbr.	28, 6.	27, 8.	27, 7.	—	0	16½
1800.						
Jan.	28,	27, 9.	27,	—	0	11½
Febr.	28, 3.	27, 8.	27, 6.	—	0	10
März.	28, 4.	27, 8.	27, 6.	—	0	16½
April.	28,	27, 9.	27, 3½.	20	14	—
May.	28, 4.	27, 8.	27, 4.	20	14	—
Junius	28, 4.	27, 10.	27, 7.	21	15	—
Julius.	28, 3.	27, 10.	27, 9.	22	16	—
August.	28, 3.	27, 10.	27, 9.	22	16	—
Sept.	28, 3.	27, 8.	27, 5.	18	12	—
Octbr.	28, 4.	27, 10.	27, 4.	12	6	—
Noobr.	28, 2.	27, 6.	27, 4.	8	4	—
Decbr.	28, 6.	27, 5.	27, 4½.	—	4	8

Witter

W i t t e r u n g.

herrsch. Winde.	meist beitere Tage.	regnigte Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm- Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Nd. W.	4	20	2	4	1	
Süd O.	2	5	16	2	3	
Süd O.	5	1	16	8	—	
Süd O.	2	16	9	3	—	
Nd. O.	—	21	—	7	3	
Nd. O.	5	15	—	9	1	
Süd O.	2	18	—	10	1	11
Ed. W.	—	20	—	11	—	
Ed. W.	1	15	—	12	2	
Osten.	—	19	—	10	2	
Ed. W.	1	16	—	13	—	
Osten.	3	2	16	10	—	
Osten.	—	6	6	13	6	
Osten.	8	3	12	3	2	
Nd. O.	5	—	22	4	—	
Süd O.	4	18	—	8	—	
Süd O.	9	8	—	14	—	
Nd. W.	2	20	2	6	—	3
Nd. O.	3	14	—	11	3	
Nord.	3	13	—	14	1	
Süd O.	4	14	—	12	—	
Ed. W.	2	19	—	8	2	
Ed. W.	4	12	2	8	3	
Süd O.	2	5	10	12	2	

Baro-

Barometer

Thermometer.

Jahr u. Monate.	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
1801.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
Jan.	28, 5.	27, 8.	27, 2.	—	0	8
Febr.	28, 2.	27, 4.	27, 2.	—	1	11½
März.	28, 7.	27, 3.	27, 2.	—	4	2½
April.	28, 8.	27, 4.	27, 2.	—	6	—
May.	27, 11.	27, 4.	27, 2.	24	15	—
Junius	27, 11.	27, 3.	27, 2.	20	14	—
Julius.	27, 8.	27, 5.	27, 2.	24	15	—
August.	28,	27, 5.	27, 2.	21	15	—
Sept.	28, 4.	27, 5.	27, 2.	18	10	—
Octbr.	28, 2.	27, 6.	27, 2.	—	10	—
Novbr.	27, 7.	27, 1.	26, 10.	—	10	—
Decbr.	27, 6.	27, 1.	26, 9.	—	2	8
1802.						
Jan.	28, 6.	27, 7.	27, 4.	—	0	11½
Febr.	28, 2.	27, 7.	27, 6.	—	0	3½
März.	28, 6.	27, 7.	27, 6.	—	2	—
April.	28, 2.	27, 8.	27, 7.	18	5	—
May.	28, 2.	27, 8.	27, 7.	22	9	—
Junius	28, 2.	27, 11.	27, 8.	23	10	—
Julius	28,	27, 11.	27, 10.	21	15	—
August.	28, 1.	27, 10.	27, 7.	27½	18	—
Sept.	28, 2.	27, 8.	27, 6.	18	15	—
Octbr.	28, 2.	27, 6.	27, 3.	17	10	—
Novbr.	27, 10.	27, 4.	27, 2.	12	6	7
Decbr.	28, 2.	27, 6.	27, 4.	4	2	5

Mitte

W i t t e r u n g.

herrsch. Winde.	meist heitere Tage.	regnigte Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm- Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Süd.O.	5	5	8	8	5	
Nd.O.	4	7	6	9	4	
Sd.W.	6	7	6	2	10	
Sd.W.	15	6	6	1	2	
Nd.O.	8	6	6	5	6	23
Nd.W.	2	6	—	11	11	
Westen	4	13	—	10	4	
Nd.O.	4	12	—	13	2	
Sd.W.	4	11	—	11	4	
Osten.	8	8	2	11	2	
Westen	6	10	3	9	2	
Nord.	4	10	9	4	4	
Nd.O.	12	—	11	6	2	
Nd.O.	4	10	10	2	2	
Nd.O.	10	10	4	5	2	
Nd.W.	8	10	4	5	3	
Nd.W.	13	5	5	4	4	17
Osten.	6	8	8	4	4	
Westen	6	8	—	16	1	
Süd.O.	10	10	6	3	2	
Süden.	10	17	1	1	1	
Westen	6	16	4	5	—	
Osten.	4	10	5	10	1	
Sd.W.	6	10	8	3	4	

Bare.

Barometer. | Thermometer.

Jahr u. Monate.	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
1803.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
Jan.	28, 7.	27, 8.	27, 2.	2 $\frac{1}{2}$	0	16
Febr.	28, 10.	27, 7.	26, 10.	6	2	10 $\frac{1}{2}$
März.	28, 11.	27, 10.	26, 11.	7	3	5 $\frac{1}{2}$
April.	28, 3.	27, 7.	27, 1.	18	10	—
May.	28, 2.	27, 7.	27, 1.	15	8	—
Junius	28, 5.	27, 8.	27, 6.	20	14	—
Julius	28, 2.	27, 6.	27, 3.	27	17	—
August.	28, 2.	27, 6.	27, 3.	25	16	—
Sept.	28, 2.	27, 5.	27, 2.	22	14	—
Octbr.	28, 3.	27, 8.	27, 1.	16	12	—
Novbr.	28, 7.	27, 9.	27, 4.	7	6	6
Decbr.	28, 10.	27, 8.	27, 2.	2 $\frac{1}{2}$	1	15
1804.						
Jan.	28, 3.	27, 9.	27, 3.	7 $\frac{1}{2}$	4	10 $\frac{1}{2}$
Febr.	28, 6.	27, 9.	27, 5.	6	1	10
März.	28, 3.	27, 10.	27, 2.	7	2	11
April.	28, 3.	27, 10.	27, 2.	19	10	—
May.	28, 5.	27, 9.	27, 5.	21 $\frac{1}{2}$	15	—
Junius	28, 4.	27, 7.	27, 5.	25	15	—
Julius	28, 3.	27, 7.	27, 5.	25	16	—
August.	28, 3.	27, 5.	27, 4.	25	15	—
Sept.	28, 5.	27, 7.	27, 5.	23	16	—
Octbr.	28, 3.	27, 7.	27, 6.	16	10	—
Novbr.	28, 5.	27, 8.	27, 5.	7 $\frac{1}{4}$	4	6
Decbr.	28, 5.	27, 7.	27, 4.	2 $\frac{1}{2}$	0	5

Witte

W i t t e r u n g.

herrsch. Winde.	meist heitere Tage.	regnete Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm- Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Osten.	10	6	4	10	1	
SüdO.	12	10	2	5	2	
SüdO.	16	6	4	4	1	
Osten.	14	4	2	10	—	
Nd. W.	6	10	—	15	—	15
SüdO.	6	17	—	7	—	
Nord.	5	16	—	10	—	
Osten.	2	16	10	3	—	
Sd. W.	4	6	2	16	2	
SüdO.	6	10	3	10	2	
SüdO.	14	11	2	2	1	
Osten.	11	10	4	5	1	
SüdO.	7	8	12	4	—	
Nd. O.	3	5	6	11	3	
Osten.	9	2	15	5	—	
Osten.	3	14	3	10	—	
Nd. O.	7	9	2	10	3	13
Westen	3	14	—	10	3	
Westen	4	17	—	8	2	
Westen	4	19	—	8	—	
Osten.	8	12	—	10	—	
SüdO.	3	18	—	10	—	
SüdO.	10	12	1	7	—	
Osten.	6	3	16	6	—	

Bard.

Barometer.

Thermometer.

Jahr u. Monate.	höchster Stand.	mittler Stand.	niedrig. Stand.	größte Wärme.	mittlere Wärme.	größte Kälte.
1805.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Zoll.Lin.	Grade.	Grade.	Grade.
Jan.	28, 5.	27, 7.	27, 5.	3	1	15
Febr.	28, 2.	27, 10.	26, 9.	5	0	12
März.	28, 5.	27, 7.	27,	12	7	3
April.	28, 6.	27, 8.	27, 6.	13	8	2
May.	28, 3.	27, 10.	27, 7.	17	9	$\frac{1}{2}$
Junius	28, 4.	27, 10.	27, 7.	24	14	—
Julius.	28, 2.	27, 10.	27, 7.	20 $\frac{1}{2}$	13	—
August.	27, 11.	27, 8.	27, 6.	18	10	—
Sept.	28, 4.	27, 9.	27, 8.	21	13	—
Octbr.	28, 6.	27, 8.	27, 3.	15	7	2 $\frac{1}{2}$
Novbr.	28, 11.	27, 11.	27, 5.	5	3	5
Decbr.	28, 5.	27, 9.	27,	9 $\frac{1}{2}$	7	8

Summarische Uebersicht des
Barometer- und Thermometer-Standes.

Jahr.	höchster Stand.	niedrigster Stand.	größte Wärme.	größte Kälte.
1795	28, 11.	26, 9.	23	13
1796	28, 11.	27,	24	6
1797	28, 8.	26, 8.	24	5
1798	28, 7.	26, 5.	24	10
1799	28, 7.	27, 2.	22	18 $\frac{1}{2}$
1800	28, 6.	27,	22	16 $\frac{1}{2}$
1801	28, 8.	26, 9.	24	11 $\frac{1}{2}$
1802	28, 6.	27, 2.	27 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
1803	28, 11.	26, 10.	27	16
1804	28, 6.	27, 2.	25	15
1805	28, 11.	26, 9.	24	15

Bitte:

W i t t e r u n g.

herrsch. Winde	meist heitere Tage.	regnet: Tage.	Tage mit Schnee od. Hagel	windige Tage.	Sturm- Tage.	Zahl der jährlichen Gewitter.
Süd-O.	9	1	3	18	—	
Nd. W.	7	9	6	5	1	
Nd. W.	11	3	10	7	—	
Nd. O.	9	7	6	8	—	
Nd. O.	5	17	1	8	—	
Nd. W.	—	17	2	9	2	
Westen	—	20	—	9	2	10
Nd. W.	2	19	1	8	1	
Sd. W.	8	13	—	9	—	
Nd. O.	6	8	5	7	5	
Westen	4	9	5	9	3	
Sd. W.	3	14	3	11	—	

Summarische Uebersicht der
Witterung.

herrschende Winde.	meist ganz heitere Tage.	regnetige Tage.	Tage mit Schnee und Hagel.	windige Tage.	Sturm- Tage.
Südost	66	127	42	122	8
Nordwest	50	161	31	106	17
Südwest	42	168	31	111	14
Nordwest	61	132	38	112	23
Südost	25	168	59	99	13
Südost	46	132	54	112	19
Nordost	70	101	46	94	56
Nordost	95	114	66	64	26
Osten	104	122	33	97	10
Osten	67	133	54	90	11
Nordwest	64	137	42	108	14

Gewerbe.

Nächst dem Klima und der Luftbeschaffenheit haben die Gewerbe, theils in Ansehung des Verhältnisses unter sich und zur Volksmenge, und theils in Ansehung ihrer Beschäftigungsart einen ungemein großen Einfluß nicht nur auf den physischen Zustand der Bewohner einer Stadt, sondern auch auf ihren geistigen, auf ihre Kultur, ihren Geschmack und ihren Charakter. Es würde mich zu weit führen, wenn ich von allen besonders reden wollte; ich werde mich daher nur auf die summarische Angabe derselben beschränken.

Der größte Verkehr der Stadt beruht auf Handlung und Schifffahrt, doch sind der Fabriken nur wenige und die Ausfuhr beschränkt sich hauptsächlich auf Korn, Malz, Essig, Branntwein, Butter und Obst. In den älteren Zeiten, besonders im sechszehnten Jahrhundert, fand auch das Rostocker Bier in den nordischen Reichen einen sehr starken Absatz, so daß von den damaligen 250 Bierbrauern jährlich 250000 Tonnen Bier oder Treföl, wie sie es nannten, verschifft wurden, gegenwärtig wird dieser Artikel nur in der Stadt selbst und in den Stadt- und Hospitälsgütern debitirt, und die Anzahl der Brauer hat sich daher auch bis auf 66 verringert.

An Handelsleuten (*) befinden sich gegenwärtig in
 Rostock 2 Apotheker, 8 Apfelmäker, 47 Branntweinbrenner,
 66 Brauer, 1 Buchhändler, 178 Kaufleute, 6 Kleiderfeller,
 40 Eisen- Gewürz- und Seidenkrämer, 53 Krüger, 8
 Makler, 16 Salzhafen, 5 Tuchhändler oder Gewand-
 schneider und 9 Weinhändler (**).

An Künstlern und Handwerkern: 46 Altschuster,
 1 Amidam- oder Stärkemacherei, 1 Anker-Schmidt, 7
 Barbier, 1 Bader, 22 Fest-Bäcker, 3 Loß-Bäcker, 14
 Kuchenbäcker, 4 Zuckerbäcker oder Conditors, 1 Becken-
 schläger, 8 Beutler, 2 Bildhauer, 2 Blattmacher, 3
 Bleicher, 1 Bohrenschmidt, 13 Boy-Fries- und Tuch-
 maker, 36 Böttcher, 5 Brettsäger, 10 Buchbinder, 2
 Buchdrucker(***), 2 Büchsen Schäfter, 9 Buntfütterer oder
 Kürsch-

(*) Nach dem Herzogl. Mecklenb. Schwerinschen Staatskalender
 und dem Stat der Stadt Rostock von 1806.

(**) Die eigentliche Kaufmannschaft besteht aus 4 Compagnien,
 nämlich der Brauer- Gewandschneider- Kaufmanns- und
 Kramer-Compagnie.

(***) Die erste hiesige Buchdruckerei war in dem vormaligen
 Michaelis-Kloster und ward um das Jahr 1470 von den
 Minoriten-Mönchen angelegt. Darauf hatte Marschalck
 Thureii in seinem eigenen Hause einen aus Erfurt gebür-
 tigen Buchdrucker, Namens Günther Winter, welcher
 seine Libri VII. Annalium Herulorum ac Vandalorum (1510
 bis 1522) als die ersten Bücher, die man hier in Rostock
 gedruckt findet, druckte. Die erste öffentliche Buchdruckerei
 ward um das nämliche Jahr 1510 von dem Buchdrucker
 Endwig Dieß aus Speyer gebürtig, etablirt.

Kürschner, 2 Bürstenbinder, 4 Rattungglätter, 16 Holz-
 und Kunsfdrechsler, 4 Färber, 1 Feilenhauer, 61 Fischer,
 4 Fischseller, 12 Friseurs, 19 Land- und 20 Strandfuhr-
 leute, 1 Garbräter, 40 Gärtner, 10 Glaser, 5 Gelbgießer,
 1 Glockengießer, 9 Goldschmiede, 1 Gürtler, 1 Herings-
 wraker, 6 Heringshöher, 5 Holzseher, 2 Hopfenmesser,
 2 Hopfenwraker, 8 Hutmacher, 2 Kammacher, 15 Kar-
 renfahrer, 6 Kalkverböher, 4 Klempner, 8 Klein- und
 Büttenbinder, 6 Knopfmacher, 1 Koch, 2 Korbmacher,
 10 Kornmesser, 4 Kohlenmesser, 3 Kreppmacher, 3 Ku-
 pfer schmiede, 1 Kerzengießer, 1 Küstermeister, 16 Lichthaken,
 4 Lizenbrüder, 4 Leimkocher, 1 Leissenschneider, 64 Loh-
 gärber, 14 Maler, 6 Maurer, 5 Miethskutscher, 8 Was-
 fermüller, 4 Windmüller, 1 Graupenmüller, 1 Grünmüller,
 1 Stadtmusikus, 6 Radler, 2 Nagelschmiede, 27 Pantoffel-
 maker, 4 Pelzer, 24 Peruckenmacher, 1 Petschierstecher, 3
 Pofamentier, 6 Porteurs, 3 Pumpenmacher, 2 Regenschirm-
 maker, 11 Reißschläger, 14 Riemer, 1 Sattler, 1 Scharfrich-
 ter, 28 Scharren- und 4 Hausflächter, 1 Scheerenschleifer,
 117 Schiffer, 29 Schiffs-Nachprahmer, 25 Grob- und
 Kleinschmiede, 84 Schneider, 6 Schopenbrauer, 1 Schorn-
 steinfeger, 123 Schumacher, 1 Schwerdtfeger, 4 Schweins-
 zieher, 3 Segelmacher, 1 Seifensiederei, 12 Spielleute,
 10 Steinbrücker, 8 Stellmacher, 8 Stuhlmacher, 3 Tanz-
 meister, 1 Theerwraker, 1 Thurndecker, 40 Tischler, 1
 Tobacksspinnerei, 6 Töpfer, 40 Träger, 5 Uhrmacher,
 1 Wagen-

1 Wagenmeister, 34 Lein- und Garnweber, 1 Ziegler,
8 Hanszimmerleute, 5 Schiffszimmerleute, 3 Zinngießer,
2 Zeichenmeister, 1 Zuckersiederei.

Eine große Menge der hiesigen Einwohner nährt sich vom Tagelohn und bei manchen Handwerkern, z. B. Maurern und Zimmerleuten, sind viele Gesellen verheirathet und als Bürger ansässig.

Einige der genannten Gewerbe werden ins Große und fabrikenmäßig betrieben, nämlich die Seifensiederei der Frau Senatorin Garlieb, die Zuckersiederei des Herrn Köhl, die Tobackspinnerei des Herrn Meyen, die 86 Mülzereien und die 47 Branntweinbrennereien; weniger wichtig sind die Amidamsfabrik, die Glockengießerei, die Gerbereien, die Leimsiedereien und die der Marienkirche zugehörende Ziegelei.

S p e i s e n.

§. 3.

Obgleich die Rostocker im Allgemeinen und in ihrer Familie einen zwar guten und nahrhaften, aber sehr einfachen Tisch führen, so sind sie doch auch keine Feinde von stark besetzten Tafeln, sondern finden vielmehr an großen Schmäusen und Gastmahlen Vergnügen, und selten geht daher ein Fest hin, ohne mit einem Schmause gewürzt zu werden. Doch waren noch vor wenigen Jahren dergleichen Gastmähle weit häufiger und auch weit verschwenderischer
als

als jetzt; eine Schüssel verdrängte die andere und es verging beinahe kein Abend, wo nicht eine Menge von Wagen durch die Straßen rollten, um überfatte Gäste nach Hause zu fahren. Gegenwärtig scheint man den Nachtheil davon eingesehen zu haben, und unsere Gastmähler sind frugaler und gesunder geworden.

Die gewöhnlichsten Nahrungsmittel, die unsere Gegend liefert und die uns zur Speise dienen, sind aus nachstehendem systematischen Verzeichniß derselben zu ersehen.

Aus dem Thierreiche.

I. Säugthiere.

A. Hausthiere.

- 1) Rindvieh.
- 2) Schafe.
- 3) Ziegen.
- 4) Schweine.

B. Wildpret.

- 1) Hirsche.
- 2) Rehe.
- 3) Schweine.
- 4) Hasen.

II. Vögel.

A. Hausgeflügel.

- 1) Haushühner.
- 2) Truthühner (Kuhnen. Puter).
- 3) Enten.
- 4) Gänse

- 4) Gänse.
- 5) Tauben.

B. Wildgeflügel.

- 1) Trappen.
- 2) Birchhühner. (die meisten aus Rußland.)
- 3) Rebhühner.
- 4) Schnepfen.
- 5) Brachvögel. (Numenius.)
- 6) Krammetsvögel und Drosseln.
- 7) Strandläufer. *Tringa*. (Kibitzier.)
- 8) Teich-Enten.
- 9) See-Enten. (von Warnemünde.)
- 10) Wilde Gänse.

III. Fische.

A. Flußfische.

- 1) Aale. *Muraena anguilla*.
- 2) Welse. *Silurus glanis*.
- 3) Neunaugen. *Petromyzon fluviatilis*.
- 4) Aalquappen. *Gadus lota*.
- 5) Barsche. *Perca*.
 - a) Graubarsch. *P. fluviatilis*.
 - b) Kaulbarsch. *P. cernua*.
- 6) Stinte. *Salmo eperlanus*. (von Wahren.)
- 7) Maränen. *S. maraena*. (von Wahren.)
- 8) Karpfen. *Cyprinus*.
 - a) Gemeine Karpfen. *C. carpio*.

- b) Schleie. *C. tinca.*
- c) Karauschen. *C. carassus.*
- d) Döbel. *C. dobula.*
- e) Korbhaugen. *C. rutilus.*
- f) Plögen. *C. erythrophthalmus.*
- g) Mland. *C. Jeses.*
- h) Witing. *C. alburnus.*
- i) Brachsen. *C. brama.*

B. See fische.

- 1) Dorsch. *Gadus callarias.*
- 2) Schollen. *P. Pleuronectes.*
 - a) Mayschollen. *Platessa.*
 - b) Graubütten oder Glünder. *P. Flesus.*
 - c) Strombütten. *P. Rhombus.*
 - d) Steinbütten. *P. Maximus.*
- 3) Sannat. Zander. *Perca lucioperca.* (in den Binnenseen)
- 4) Lachs. *Salmo salar.*
- 5) Stör. *Acipenser Sturio.*
- 6) Hornhechte. *Esox belone.*
- 7) Seebrachse. *Cyprinus brama.*
- 8) Haringe. *Clupea harengus.*
- 9) Anshovis. *Clupea encrasicolus.* (kommen eingesalzen aus Norwegen.)
- 10) Tobias. *Ammodytes Tobianus.*

Anmerk. Caviar kommt aus Petersburg.

IV. Insecten.

- 1) Krebse.
 - a) Fluß-Krebse.
 - b) Hummer (von Hamburg.)
- 2) Krabben (von Wismar.)
 - a) Gemeine Krabbe. Crangon vulgaris Fabr.

V. Würmer.

- 1) Auster. (aus England, Holstein und Norwegen.)
- 2) Muscheln. Mytilus edulis. (die Kieler Pfalmuscheln sind die beliebtesten.)

Aus dem Pflanzenreiche.

I. Getreide.

- 1) Weizen.
- 2) Roggen.
- 3) Gerste.
- 4) Hafer.
- 5) Buchweizen.
- 6) Hirse.
- 7) Schwadengröße. Festuca fluitans.

NB. Verschiedene Grünsarten von Kopenhagen.

II. Obst.

A. Kern-Obst. Poma.

- 1) Birnen.
- 2) Äpfel.
- 3) Quitten (eingemacht.)

B. Stein-Obst. Drupae.

- 1) Kirschen.
- 2) Pflaumen.
- 3) Apricosen.
- 4) Pfirschen.
- 5) Kanüthen. *Cornus mascula.* (eingemacht.)

C. Nüsse. *Nuces.*

- 1) Walnüsse.
- 2) Haselnüsse.
- 3) Kastanien.

D. Beerenfrüchte. *Baccae.*

- 1) Weintrauben.
- 2) Johannisbeeren.
- 3) Stachelbeeren.
- 4) Berberitzen. (eingemacht.)
- 5) Beekbeeren. *Vaccinium Myrtillus.*
- 6) Hüllgraben. *Vaccinium oliginosum.*
- 7) Lütebeeren. *Vaccinium Vitis Idaea.* (eingemacht aus Norwegen.)

E. Auster-Beerenfrüchte. *Pseudo-Baccae.*

- 1) Himbeeren.
- 2) Hahnbutten. *Rosa villosa.*
- 3) Maulbeeren (selten.)
- 4) Brombeeren.

III. Gartenkräuter.

A. Kohlgewächse. *Olera.*

- 1) Kohlarten.

- a) Gemeiner weißer Kopfkohl.
- b) Brauner Kohl (Sprossen-Kohl.)
- c) Savoyer Kohl (Wirsing.)
- d) Blumen-Kohl.
- e) Kohlrabi über der Erde.
- f) Kohlrabi unter der Erde.
- 2) Spinat. *Spinacia oleracea*.
- 3) Sauerampfer.

B. Wurzelgewächse. *Radices.*

- 1) Möhren.
 - a) Gemeine gelbe Wurzeln.
 - b) Goldgelbe Möhren.
 - c) Postinaken.
- 2) Rüben.
 - a) Steckrüben.
 - b) Gutowsche auch Freienstainsche Rüben.
 - c) Wasser-Rüben.
- 3) Petersilien.
 - a) Schlichte Krautpetersilie.
 - b) Petersilienwurzeln.
- 4) Cellerie.
 - a) Krautcellerie.
 - b) Celleriewurzeln.
- 5) Rothe Beete.
- 6) Rertig.
 - a) Rübrettig
 - b) Runde Radies.
- 7) Meerrettig.
- 8) Kartoffeln.
 - a) Kartoffeln mit violettrothen Blumen.

b)

- b) Kartoffeln mit weißer Blüthe.
 c) Zuckerkartoffeln. (Parücken.)
 d) Holländische Kartoffeln.
 9) Cichorien.

C. Lauchgewächse. Allia.

- 1) Zipollen.
 2) Winterzwiebeln.
 3) Knoblauch.
 4) Schalotten.
 5) Schnittlauch.

D. Salatgewächse. Acetaria.

- 1) Lactuc-Arten.
 a) Grüner Prahlсалat.
 b) Gelber Prahlсалat.
 2) Wilder Kapunzel. *Valeriana olitoria*.
 3) Wilde Brunnenkresse. *Sisymbrium Nasturtium*.

E. Hülsenfrüchte. Legumina.

- 1) Phaseolen.
 a) Schminkebohnen und Schwertbohnen.
 b) Zuckerbohnen.
 c) Krupbohnen.
 2) Bohnen.
 a) Große Gartenbohnen.
 3) Erbsen.
 a) Felderbsen.
 b) Zuckererbsen.

- c) Krupersfen.
 d) Holländische Erbsen.
 4) Gemeine Linsen.

F. Gartenkräuter mit Kürbisfrüchten.

Cucurbitaceae.

- 1) Gemeiner Kürbis.
 2) Gemeine gelbe Gurken.
 3) Melonen.
 a) Cantalupen.
 b) Netzmelonen.
 c) Frühe Melonen. } Seltenheiten.

G. Spargelkräuter. Turiones.

- 1) Weißer gemeiner Spargel.
 2) Grüner gemeiner Spargel.
 3) Hopfen-Sprossen.

H. Aster-Beerenkräuter. Pseudo-Baccae.

- 1) Erdbeeren.
 a) Walderdbeeren.
 b) Gemeine Gertrud-Erdbeeren.
 c) Ananas-Erdbeeren.
 d) Monats-Erdbeeren. } selten.

I. Gewürzpflanzen. Condimenta.

- 1) Majoran, Wurstkraut.
 2) Kerbel.
 3) Dill.
 4) Senf.

-
- 5) Fenchel.
 - 6) Kümmel.
 - 7) Thymian.
 - 8) Salbey.
 - 9) Krausemünze.
 - 10) Melisse.
 - 11) Kreuzraute.
 - 12) Wildwachsender Bernuth.
 - 13) Wilder Fieberklee. *Manganthes trifoliata.*
 - 14) Hopfen. (der meiste kommt von Dessau und Braunschweig.)

Hiezu kommen nun noch:

- 1) einige Nahrungsmittel, welche uns einige Thiere liefern, als die Milch, Butter, Käse, Eier und Honig;
- 2) Verschiedene Nahrungsmittel und Gewürze des Auslandes, z. B. Reis, Sago, Kaffee, Thee, Wein u. und mehrere Gewürzarten.

Fleisch ist bei uns die beliebteste und vorzüglichste Nahrung, und es giebt wohl wenig Städte in Deutschland, wo verhältnismäßig zu den vegetabilischen Speisen, mehr Fleisch gegessen wird als in Moskau. Unstreitig ist dieses unter allen Nahrungsmitteln auch das nährendste und leichtverdaulichste, weil es den meisten Eiweißstoff enthält, der, da er schon ganz animalisirt ist, und nur eines etwas höhern Grades von Oxygenation bedarf, um sich in Faserstoff zu verwandeln, am meisten dazu geschickt ist, den Körper

Körper zu ernähren und die verlorenen Stoffe zu ersetzen. (*) Auch macht die geographische Lage von Rostock es nothwendig, mehr Fleisch als in den südlicheren Gegenden Deutschlands zu genießen, weil die Temperatur unserer Luft eine reizendere, die Wärme und Thätigkeit der Organe beförderndere Kost erfordert, als jene.

Wie groß die jährliche Consumtion des Fleisches mit Ausnahme des Wildprets, des Geflügels und der Fische etc. sei, ist aus nachstehender Tabelle zu sehen.

Im Jahre 1790, wo man 10829 Einwohner zählte,
wurden geschlachtet:

	Ochsen.	Kühe.	Schweine.	Hühner.	Lammel.	Lämmer.	Summe.
v. Bürgern	32	99	2153	41	37	13	2375
• Fleischern	148	648	2660	6090	6600	2950	18996
	180	747	4813	6131	6637	2963	21371

Im

(*) Nicht die Galerte, sondern der Eiweißstoff liefert uns aus dem Thierreiche den nährndsten Bestandtheil; auch erfordert ersterer, dem Pflanzenschleimstoff ähnlich, eine weit stärkere Anneigung und weit größere Abscheidung von Hydrogen und Kohlenstoff.

Im Jahre 1800, wo man 13756 Einwohner zählte,
wurden geschlachtet: (*)

	Ochsen.	Fische.	Schweine.	Fälber.	Hammel.	Lämmer.	Summe.
v. Bürgern	61	115	1523	29	95	17	1840
- Fleischern	155	689	2560	6293	6742	3053	19492
	216	804	4083	6322	6837	3070	21332

Außerdem lassen sich auch viele Einwohner jährlich ansehnliche Quantitäten gepökeltes Rindfleisch aus Petersburg und Riga (**) und Rauchfleisch aus Hamburg kommen, und daher mag es denn auch wohl kommen, daß, ungeachtet der größeren Bevölkerung die Consumtion des hier geschlachteten Viehs, statt verhältnißmäßig zuzunehmen, vielmehr etwas abgenommen hat; doch kann vielleicht auch ein veränderter Geschmack, wie z. B. die
auf-

(*) Wie groß die jetzige Consumtion des Fleisches, bei einer Anzahl von 13756 Einwohnern sei, habe ich — leider! — nicht erfahren können.

(**) Nach einer Verordnung vom 12ten November 1799 soll das zur See ankommende Fleisch, es sei in viertel, ganzen oder halben Tonnen, jedesmal von den Wrakers verhöhet und solches bey ernstlicher Strafe nicht unverhöhet ausgefahren oder verkauft werden, es wäre denn, daß nicht mehr als ein Viertel, ganze oder halbe Tonne in dem Schiffe wäre.

auffallende Abnahme des Genusses des Schweinefleisches
hiezü beigetragen haben.

Am beliebtesten ist das Rindfleisch, das, wenn es
auch nicht so zart und so saftig als das Hamburger ist,
weil es uns an den fetten Holsteinischen Marschweiden
fehlt, doch einen großen Vorzug vor dem Rindvieh vieler
anderer Gegenden Deutschlands hat, und noch besser
seyn würde, wenn man es nicht zu alt werden ließe und
zu lange anderweitig ökonomisch benutzte.

Nächstdem kommt das Kalbfleisch, welches, da die
Kälber einige Wochen lang mit guter Milch gefüttert wer-
den, gewöhnlich sehr fett und schmackhaft zu seyn pflegt
und überhaupt gesunder ist, als das nüchterne Fleisch
ungemästeter Kälber, welches hier sehr wohlfeil verkauft
und nur von ärmern Leuten gegessen wird. (*)

Auch die Hammel, Lämmer und Schweine sind
bei uns von vorzüglicher Güte. Letztere werden mit Erbsen,
die meisten aber, welche die Schlächter zu Scharren
bringen, in den Holländereien mit Milch, wovon sie nicht
nur sehr fett werden, sondern auch einen besondern Wohl-
geschmack bekommen, gemästet.

Ziegen hat man nur wenige und werden von einigen
Einwohnern nur der Milch wegen gehalten.

Alles

(*) Kälber die unter 32 Pfund wiegen, dürfen nicht geschlachtet
werden. Schlächterordnung 1669. S. 9.

Alles Vieh, welches von den Schlächtern oder Knochenhauern geschlachtet und in die Fleischscharren zum Verkauf gebracht wird, darf nur in dem öffentlichen Schlachthause geschlachtet werden, und ein deshalb besonders angestellter und beeidigter Fleischbeschauer oder Rütermeister muß nicht nur darauf Acht haben, daß das Fleisch, welches zum öffentlichen Verkauf kommen soll, gesund sey, sondern auch nach der verschiedenen Bonität, den Preis desselben bestimmen. Das meiste wird auf dem Lande gekauft, denn in der Stadt wird nur wenig Vieh gehalten, und das Hornvieh, welches darin befindlich ist, besteht bloß aus Kühen, welche man wegen der Milch und ihrer Erzeugnisse unterhält; da hier aber gern und häufig Milchspeisen gegessen werden, so reicht diese doch nicht zu, und es wird daher täglich auch viel Milch vom Lande von benachbarten Höfen und Holländereien in hölzernen Gefäßen zur Stadt getragen und gefahren, die, da die Städtelähe vorzüglich nur mit Branntweinschlamm gefüttert werden, auch besser, wohlschmeckender und gesunder ist, als diese. Auch wird zur Sommerzeit viel Schaafmilch gegessen und große Wallfahrten werden fast täglich nach den benachbarten Schäferereien angestellt, um den Magen mit verfälschter Schaafmilch zu betrügen und zu verderben.

Zu den übrigen Erzeugnissen der Hausthiere gehört ferner die Butter. Diese ist bei uns sehr gut und wird wegen der vielen und großen Holländereien in solcher Menge

Menge bereitet, daß jährlich noch viele Tonnen in das Ausland verschickt werden können. Schlechter hingegen, mager und lederhaft ist der Käse, welcher, bei dem schnellern und vortheilhafteren Absage der Butter, von abgerahmter Milch gemacht wird. Man hat hier zwei Arten, den gepreßten und den ungepreßten, zu den letztern gehört auch der Schaaßkäse, der gewöhnlich geräuchert und gerieben zum Butterbrodte gegessen wird. Außerdem kömmt auch viel Käse aus dem Hollsteinschen zum Verkauf, der indeß eben so zäh und schwer zu verdauen als der unfrige ist, aber wegen seiner Wohlfeilheit häufig von den ärmern Leuten gekauft und den Diensthoten als Zuspeise gegeben wird. Von den übrigen ausländischen Käsen sind die Holländischen, Englischen, Schweizer und Limburger Käse die gebräuchlichsten.

Wildpret und Wildgeflügel giebt es nur wenig, ist daher sehr theuer und kömmt nur auf den Tisch der Bemittelten, oder wird als eine seltenere Speise bei Gastmahlen aufgesetzt.

Desto mehr aber wird zahmes Geflügel zu Markte gebracht, und unter allem stehen unsere Gänse in großem Ansehn, die auch von den meisten Einwohnern in großer Menge und von mittelmäßigen Haushaltungen zu 30, 40, 50 und mehreren Stücken, vorzüglich der allgemein beliebten geräucherten Gänsebrüste (Speckbrüste) wegen, womit auch ein Handelsverkehr getrieben wird, jährlich eingeschlachtet werden.

Die

Die Fische und besonders die Seefische, haben seit einigen Jahren zwar etwas abgenommen, jedoch nicht so, daß man über einen wirklichen Mangel klagen könnte. Sie sind ein Hauptnahrungsmittel unserer Einwohner und es giebt viele Familien, die alle Abende ihre Fische, und weil man sehr für eine derbe Kost ist, Fisch und Kartoffeln essen müssen. Besonders werden frische Heeringe, die zu gewissen Zeiten sehr wohlfeil sind, indem man zuweilen ein ganzes Ball (80 Stück) für vier Schillinge kaufen kann, von der ärmern Klasse in großer Menge und auf mancherlei Weise zubereitet gegessen. Vier Fischseller sind vermöge ihres geleisteten Eides verpflichtet, dahin zu sehen, daß nur gesunde und frische Fische zum Verkauf kommen und der Preis derselben nicht übersezt werde; so wie auch ein beeidigter Heerings-Braker die Güte und gesunde Beschaffenheit aller zur See ankommenden eingesalznen Fische, als Heeringe, Dorsch u. s. w. untersuchen und bestimmen muß.

Das Pflanzenreich liefert uns ebenfalls eine hinreichende Menge von Lebensmitteln, und wenn auch einmal die Erde uns ihren Tribut nicht reichlich zollt, oder Umstände wie im vorigen Jahre eintreten, wo die Natur uns stiefmütterlich behandelt, so ist doch Kistock, wegen seiner vortheilhaften Lage an der Ostsee und wegen seiner Schifffahrt bald im Stande, diesem Mangel abzuhelpen und auch selbst die benachbarten Gegenden des festen Landes mit den
 nöthig

nöthigsten Nahrungsmitteln zu versorgen; *) und noch dankt ganz Mecklenburg es der Stadt Rostock, daß sie bei dem

(*) Da die Korn-Ausfuhr in Mecklenburg nicht verboten, sondern frei ist, und bei der Entbehrung bedeutender Manufacturen, diese Freiheit als ein Palladium des Handels und des Nationalwohlstandes, auch bleiben muß, so ist es eine sehr weise Landesverfügung, daß in solchen Jahren, in welchen die Aerndte nicht ergiebig ist, ein jeder Eigenthümer oder Pächter von Feldgütern, eine gewisse Quantität Korn zum Verkauf an die benachbarten Städte zurückhalten muß, um sie dadurch gegen einen wirklichen Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen zu sichern. So sollen z. B. nach einer Herzoglichen Verordnung vom 25ten Januar 1805 alle Eigenthümer von jeder catastrirten Hufe 12 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Gerste, ferner ein jeder Domaniale-Pächter für jedes Hundert Thaler der kontraktmäßigen Pension 6 Scheffel Roggen und 3 Scheffel Gerste, so wie auch die Ackerbau treibenden Einwohner in den Städten, eine gleichmäßige, proportionirliche Quantität der genannten Getreidearten zurücklegen und in Bereitschaft halten, um sie in bestimmten Terminen, an die darauf angewiesenen Städte, nach deren tempestiven Meldung, gegen baare Bezahlung für den erweislichen marktgängigen Preis, jedoch ohne weitere Kosten, abliefern zu können. — Was aber die Stadt Rostock anbetrifft, so hat diese seit einigen Jahren (1800) besonders für die dürftige Klasse ihrer Einwohner, ein Korn-Magazin, oder wie in diesem Jahre auch ein Mehl- und Kartoffeln-Magazin, woraus an gewissen Tagen für einen bestimmten Preis und in bestimmten Quantitäten gekauft werden kann, angelegt; wobei aber nur zu bedauern ist, daß der Ankauf dieser Producte immer nur dann erst geschieht, wenn der Preis derselben schon zu hoch gestiegen ist, mithin auch der Verkauf nicht wohlfeiler seyn kann.

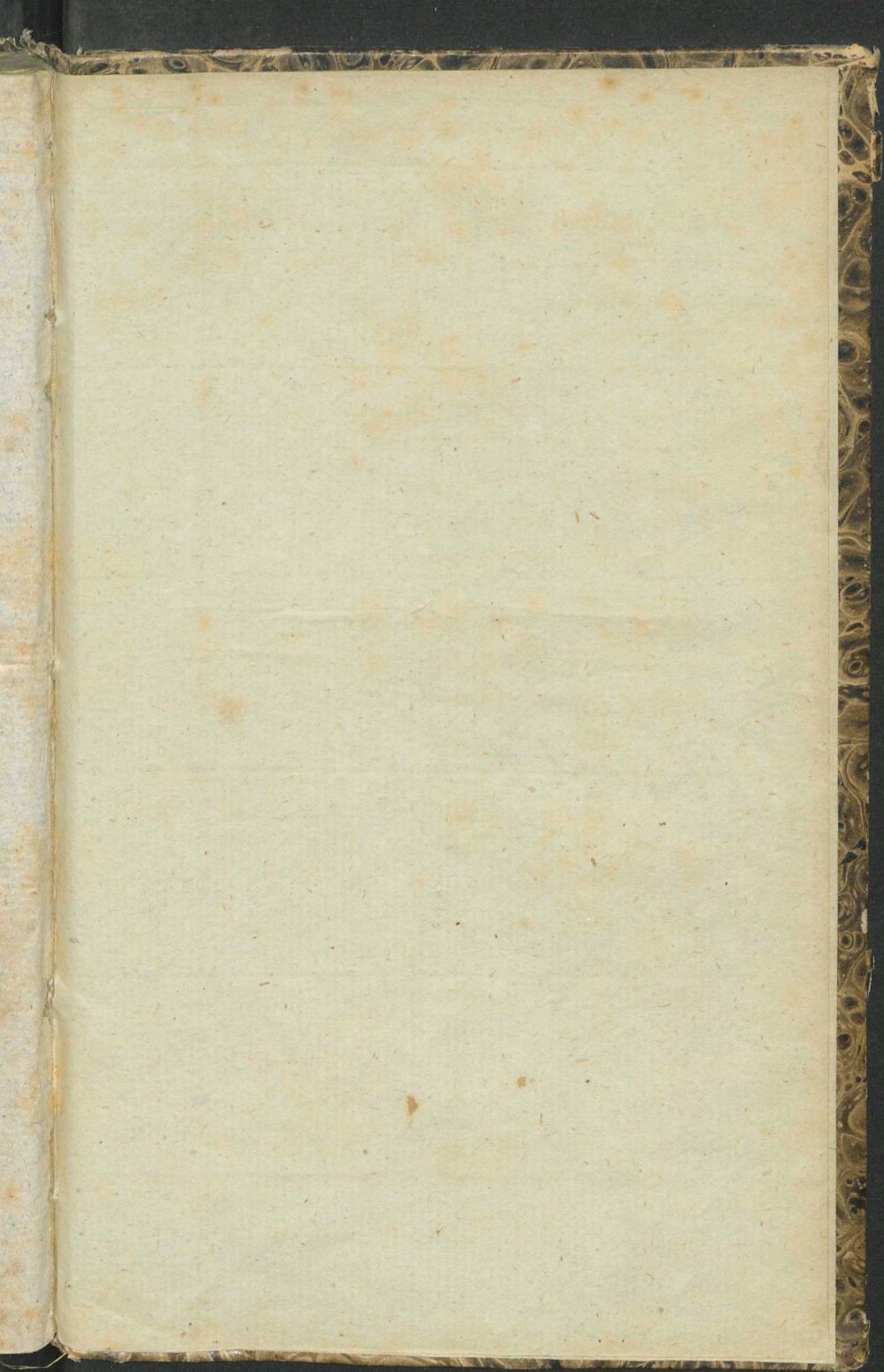
dem durch die anhaltende Kälte des verfloffenen Sommers (1805) veranlaßten geringeren Ertrage an gutem Roggen und an Kartoffeln, durch einen Ankauf dieser Lebensbedürfnisse in Rußland und Holland einer größern Theuerung vorbeugte.

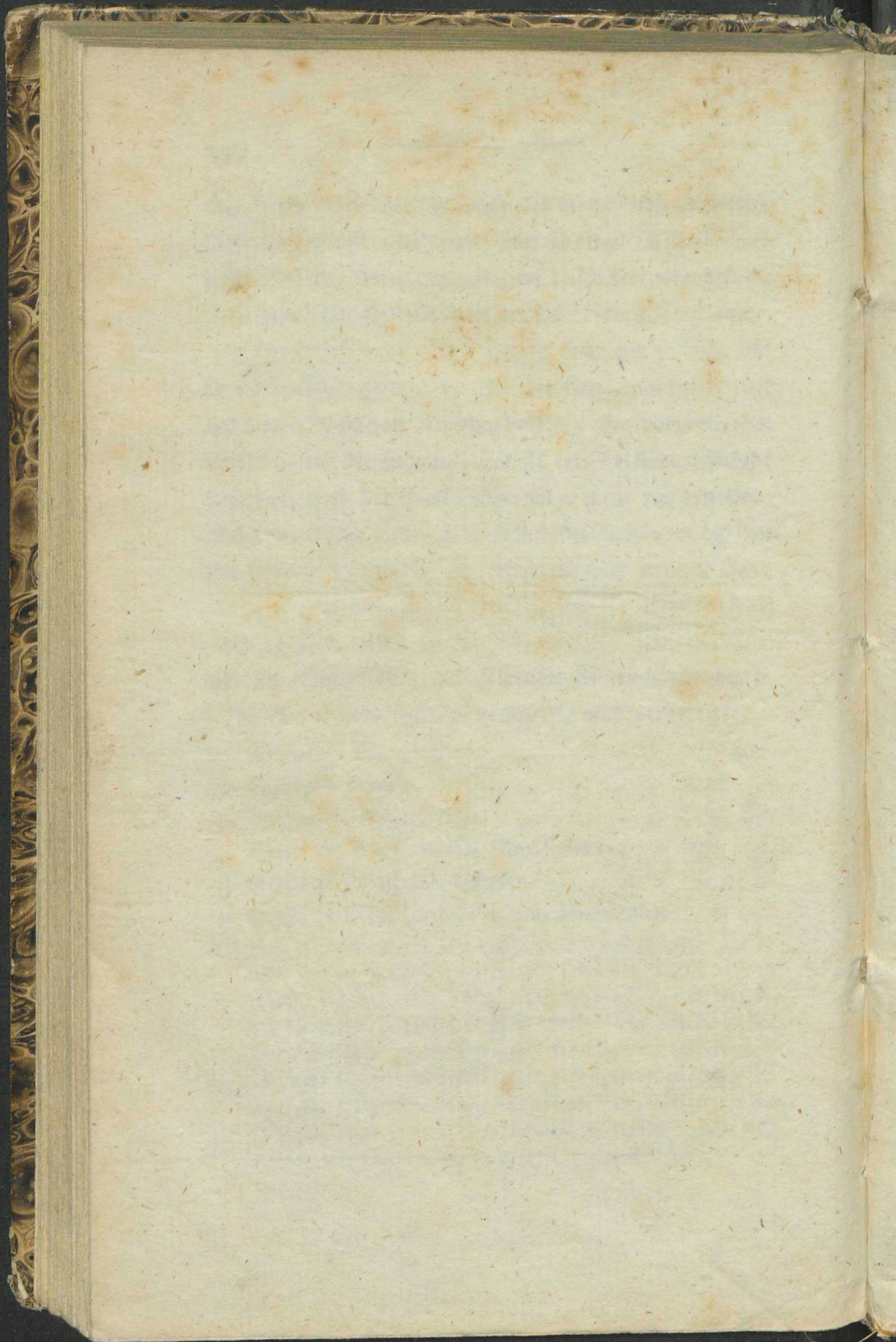
Getreide baut unsere Stadt zwar nie so viel, als sie nothwendig gebraucht, aber als eine Hauptniederlage des vaterländischen Kornhandels, dieser vorzüglichsten Quelle unsers Reichthums, hat sie eine beständige Zufuhr desselben, und der Preis, wiewohl er mehr von den Handelsconjuncturen und dem Aufkaufe der Ausländer als von dem Ertrage abhängt*), ist doch immer noch geringer als in den meisten andern Städten Mecklenburgs. Wie groß die jährliche Consumtion an Weizen, Roggen und Gerste sei, läßt sich einigermaßen aus folgender Uebersicht abnehmen.

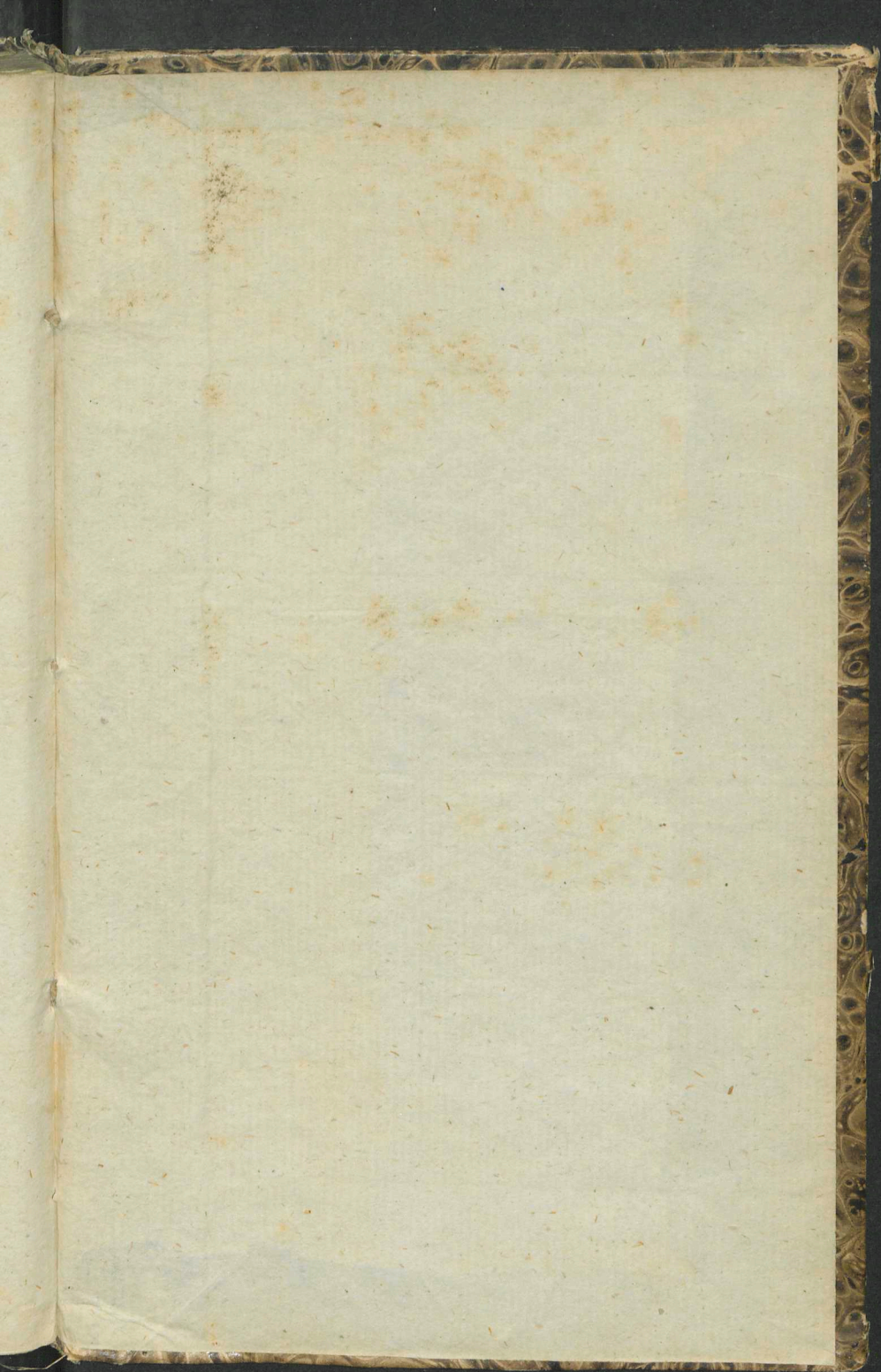
Im Jahre 1800 wurden verbraucht und verarbeitet:

Vn Weizen	271 Last.
„ Roggen	302½ „
„ Roggen zu Branntwein	438½ „
„ Gerste zu Malz für die Großbrauer	197 „
„ Gerste zu Malz ins Gemein	84½ „
„ Gerste zu Malz für die Branntweinbrenner	33½ „

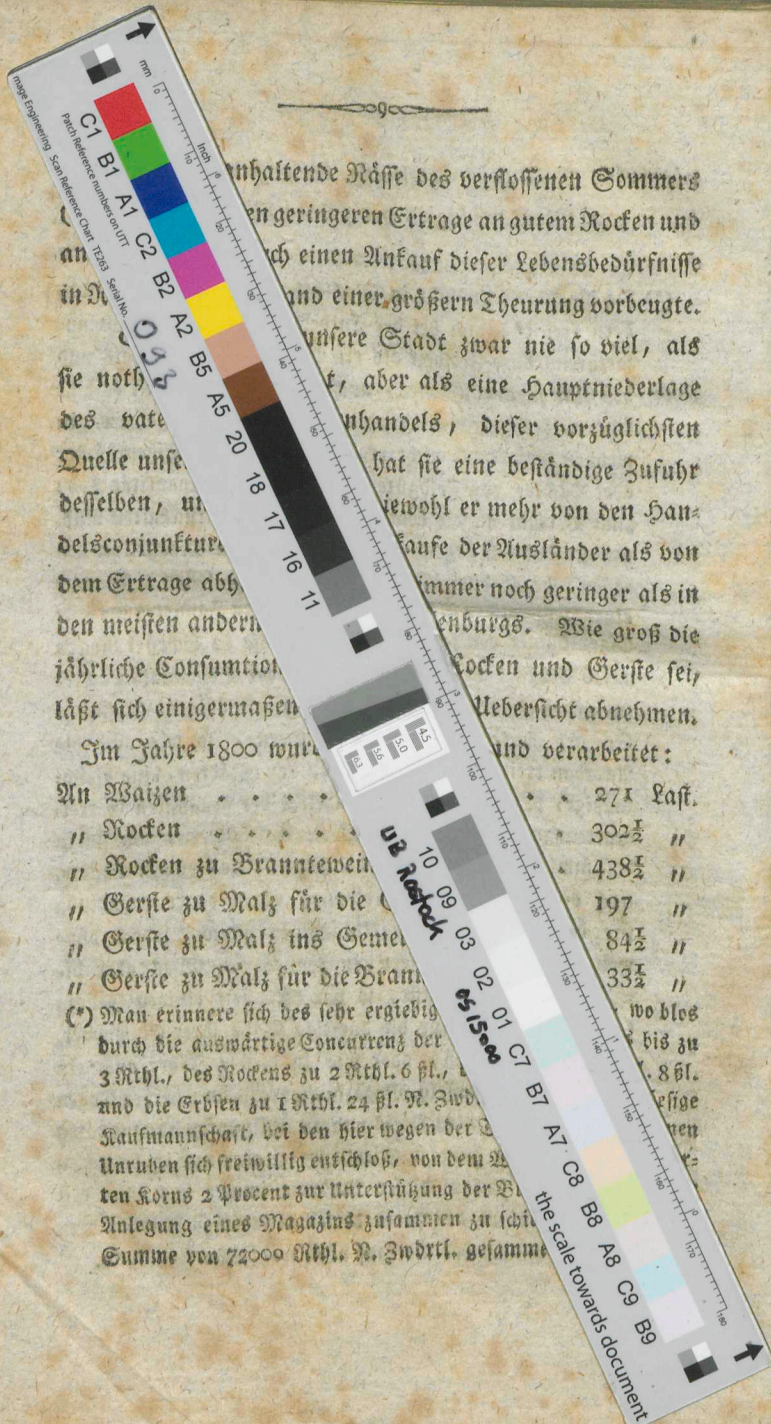
(*) Man erinnere sich des sehr ergiebigen Kornjahrs 1800, wo bloß durch die auswärtige Concurrnz der Preis des Weizens bis zu 3 Rthl., des Roggens zu 2 Rthl. 6 fl., der Gerste zu 1 Rthl. 8 fl. und die Erbsen zu 1 Rthl. 24 fl. N. Zwdrtl. stieg, und die hiesige Kaufmannschaft, bei den hier wegen der Theuerung entstandenen Unruhen sich freiwillig entschloß, von dem Werthe des ausgeführten Korns 2 Procent zur Unterstützung der Bürgerschaft und zur Anlegung eines Magazins zusammen zu schießen, und so eine Summe von 72000 Rthl. N. Zwdrtl. gesammelt ward.











inhaltsende Masse des verfloffenen Sommers
 an geringeren Ertrage an gutem Roggen und
 an einen Ankauf dieser Lebensbedürfnisse
 in M. und einer größern Theuerung vorbeugte.
 unsere Stadt zwar nie so viel, als
 sie nothwendig ist, aber als eine Hauptniederlage
 des vaterländischen Handels, dieser vorzüglichsten
 Quelle unserer Einkünfte hat sie eine beständige Zufuhr
 desselben, und die Zufuhr, wiewohl er mehr von den Han-
 delsconjuncturen abhängt, immer noch geringer als in
 den meisten andern Provinzen der Rheinbunds. Wie groß die
 jährliche Consumtion an Roggen und Gerste sey,
 läßt sich einigermaßen durch die Uebersicht abnehmen.

Im Jahre 1800 wurden folgende Quantitäten erzeugt und verarbeitet:

An Weizen	271 Last.
„ Roggen	302½ „
„ Roggen zu Branntwein	438½ „
„ Gerste zu Malz für die C.	197 „
„ Gerste zu Malz ins Gemeine	84½ „
„ Gerste zu Malz für die Branntwein	33½ „

(*) Man erinnere sich des sehr ergiebigen Ertrages
 durch die auswärtige Concurrnz der
 3 Mthl. des Roggens zu 2 Mthl. 6 fl.,
 und die Erbsen zu 1 Mthl. 24 fl. 7. Zw.
 Kaufmannschaft, bei den hier wegen der
 Unruhen sich freiwillig entschloß, von dem
 ten Korn 2 Procent zur Unterstützung der
 Anlegung eines Magazins zusammen zu schi-
 Summe von 72000 Mthl. 7. Zw. gesamm-